



MOMENT MAL

Schmeckt interessant

Alfred Biolek erzählte in einer seiner Kochsendungen vor vielen Jahren mal, dass er das Wort „interessant“ benutzt, wenn ihm ein Essen nicht schmeckt. Daran musste ich denken, als vor Kurzem eine gute Freundin zu Gast war, ich ihr ein Glas Rotwein einschenkte und sie nach dem ersten Schluck das Gesicht verzog. Als ich mir auch ein Gläschen gönnen wollte, wusste ich, was los war. Wir tranken kalten Glühwein. „Interessant“ war das aber keineswegs. Der Inhalt landete in Tassen und diese in der Mikrowelle. Wärme macht vieles einfach besser. |aed

NACHRICHTEN

VERLETZTE

Bundesstraße nach Unfall voll gesperrt

OBERLUNGWITZ – Die Bundesstraße 173 in Oberlungwitz ist am Donnerstagmittag zwischen den Einmündungen Limbacher Straße und Nutzung zeitweise voll gesperrt gewesen. Wie die Polizei in Zwickau mitteilte, sind gegen 15.40 Uhr zwei Autos frontal zusammengestoßen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Zwei Personen sind bei dem Unfall verletzt worden. |nie



Bei dem Unfall wurden beide Autos schwer beschädigt. FOTO: A. KRETSCHEL

IMPFEN

Rotes Kreuz erhält mehr Biontech

LICHTENSTEIN – Das Rote Kreuz, Kreisverband Zwickauer Land, wird am 31. Januar sowie am 1. Februar wieder im Daetz-Centrum Lichtenstein gegen das Coronavirus impfen. Das teilten Landkreis und Rotes Kreuz mit. Bereits in der vergangenen Woche war dort an zwei Tagen geimpft worden. „Am ersten Tag war das Interesse sehr groß, am zweiten hatte es etwas nachgelassen“, sagte Jan Fiedler, früherer Leiter des Zwickauer Impfzentrums. Seiner Einschätzung nach könnte dies daran gelegen haben, dass hauptsächlich Moderna eingesetzt wurde. „Das ist zwar ein guter Impfstoff, aber einige Menschen vertrauen Biontech mehr, weil er ein deutsches Produkt ist“, so Fiedler. „Wir erhalten demnächst aber wieder mehr Biontech, das ist dann kein Problem mehr.“ |nie



Krafttakt in der Nacht

Rund 65 Meter lang sind die Rotorblätter für die beiden neuen Windkraftanlagen zwischen Kuhschnappel und Lobsdorf. Sie wurden in der Nacht zum Donnerstag geliefert, was selbst für Spezialisten immer wieder eine Herausforderung ist. Denn Kurven wie die an der Autobahnabfahrt Hohenstein-Ernstthal sind nicht für Spezialtransporte mit einer Gesamtlänge von rund 75 Metern konzipiert. Deshalb mussten beispielsweise Ampelanlagen abgebaut und Böschungen angepasst werden. Windkraft-Unternehmer Steffen Flämig baut zwei Vestas V136-Windräder. Der Rotordurchmesser beträgt 136 Meter. Die Nabe des Rotors befindet sich auf einem Mast in 166 Metern Höhe, sodass die Anlagen insgesamt rund 230 Meter hoch sein werden. Mit der Planung der Windräder wurde laut Flämig vor rund drei Jahren begonnen. „Der Aufbau wird jetzt zügig erfolgen. Die Anlagen sollen Ende Februar in Betrieb gehen“, so der Unternehmer. Pro Windrad sollen elf bis zwölf Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugt werden. |mpf FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

Bauarbeiten am Karl-May-Haus gehen in die Verlängerung

Wann genau das neue Depot eröffnet werden kann, ist noch unklar. Fest steht nur: nicht zum 180. Geburtstag des Abenteuerschriftstellers. Und der Bau wird teurer.

VON MARKUS PFEIFFER

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL – In der Karl-May-Szene gab es die Hoffnung, dass zum 180. Geburtstag des Abenteuerschriftstellers am 25. Februar der neue Depotanbau am Karl-May-Haus eingeweiht werden kann. Doch das ist nicht mehr zu schaffen. Zwar laufen im Inneren des Gebäudes bereits Parkett- und Ausbaurbeiten, doch auch danach gibt es noch einiges zu tun. „Mit dem Bau sind wir auf der Zielgeraden, aber danach kommt ja noch die Ausgestaltung“, sagt Ulrich Weber, Bauamtsleiter von Hohenstein-Ernstthal.

Während des Baues sei es zu einigen Verzögerungen gekommen, vor allem weil aufgrund der angespannten Situation in der Baubranche bestimmte Materialien oder Teile nicht pünktlich verfügbar waren, so Weber. Das könnte theoretisch auch noch bei Ausstattungsgegenständen

für das Depot der Fall sein. Neben Lagermöglichkeiten für den umfangreichen Sammlungsbestand des Karl-May-Hauses soll es auch ein Ausstellungsbereich geben.

Hohenstein-Ernsthals Oberbürgermeister Lars Kluge (CDU) kann derzeit noch keinen konkreten Termin für die Eröffnung des Depots nennen. „Unser Ziel ist, dass es im Frühjahr mit der Eröffnung klappt“, sagt Kluge und verweist darauf, dass der bei May-Fans erhoffte 180. Geburtstag als Anlass für die Eröffnung nie ein offiziell kommunizierter Termin war. Als Anfang Juni 2020 der Grundstein für den Anbau gelegt

wurde, hieß es aber sogar noch, dass der Herbst 2021 für die Fertigstellung angestrebt wird. Die Corona-Pandemie und die Materialengpässe sorgten aber für Verzögerungen. Zuvor hatte es bereits Querelen gegeben, weil Tief- und Rohbauarten erst im zweiten Anlauf vergeben wurden. Beim ersten Versuch wäre der Preis fast doppelt so hoch wie geplant gewesen. Streit im Stadtrat gab es aufgrund der futuristischen Gestaltung des Gebäudes. Außerdem wurde angezweifelt, ob es überhaupt genug Akzeptanz und Bedarf für das Millionenprojekt gibt. Insgesamt werden die Kosten für das

Depot von den geplanten 2,1 Millionen Euro auf mindestens 2,5 Millionen steigen. Dabei kommen 90 Prozent aus Fördertöpfen der Bundesregierung und des Freistaates Sachsen. „Wir bekommen auch die Mehrkosten gefördert“, betont Kluge.

André Neubert, Leiter des Karl-May-Hauses, hat zusammen mit dem Wissenschaftlichen Beirat bereits geplant, wie der Ausstellungsbereich gestaltet wird. Am 5. Februar will sich das Gremium wieder treffen und die aktuelle Situation erläutern. Neubert: „Dann wollen wir auch klären, wie wir Karl Mays 180. Geburtstag nun würdigen.“



Sebastian Ziehr von der Tischlerei Sonnenfeld aus Dennheritz ist im Depotanbau am Karl-May-Haus mit dem Vitrinenbau beschäftigt. FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

„Unser Ziel ist, dass es im Frühjahr mit der Eröffnung klappt.“

Lars Kluge Oberbürgermeister

Fast keine Grippekranken in der Pandemie

Nur drei Influenza-Fälle sind in dieser Saison im Landkreis Zwickau bisher registriert worden. Vor Corona lagen die Zahlen viel höher, gab es sogar etliche Todesfälle. Woran liegt das?

VON VIOLA MARTIN

LANDKREIS – Die Coronapandemie ist seit fast zwei Jahren allgegenwärtig. Die Virusgrippe, die in der kalten Jahreszeit stets die Gesundheit und

sogar das Leben vieler Menschen im Landkreis gefährdete, ist aktuell kein Thema. Das ist kein Wunder. Eine Anfrage im Landratsamt ergab, dass in dieser Grippesaison im Landkreis bisher lediglich drei Influenza-Erkrankungen registriert worden sind. In der gesamten vorangegangenen Saison waren es sogar lediglich zwei.

Vor der Corona-Pandemie sah das ganz anders aus. „In der Grippesaison 2017/18 wurden 2833 Influenza-Erkrankungen und 23 Todesfälle im Gesundheitsamt registriert“, informiert Landkreissprecherin Ilona Schilk. In der darauffolgenden Saison waren laut Gesundheitsamt 917 Fälle gewesen, und es hat drei Grippetote gegeben. Und 2019/20 standen 1636

Erkrankungen sowie zwölf an der Virusgrippe Verstorbene zu Buche.

„Wie sich die aktuelle Saison entwickelt, bleibt abzuwarten, da der Großteil der Influenza-Erkrankungen üblicherweise vor allem in der zweiten Hälfte der jeweiligen Grippe-Saison auftritt“, so Schilk. Es könne aber davon ausgegangen werden, dass der rapide Rückgang der im Gesundheitsamt erfassten Influenza-Zahlen zum Großteil auf die allgemein bekannten, pandemiebedingten Schutzmaßnahmen zurückzuführen sei.

Die Glauchauer Hausärztin Dr. Margret Schwager beispielsweise hatte in dieser Saison noch keine Grippefälle zu behandeln. Sie führt das unter anderem darauf zurück,

dass sich nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie viel mehr Menschen gegen die Virusgrippe impfen lassen. „2020 hat bei uns der Grippe-Impfstoff gar nicht gereicht“, erinnert sie sich. Außerdem seien die wenigen Grippefälle sicher auch ein Ergebnis der aktuellen Hygieneregeln, die in der Coronapandemie gelten. „Es wird Abstand gehalten und Maske getragen. Die Menschen waschen sich öfter die Hände und desinfizieren diese. Auf das Handgeben oder die Umarmung zur Begrüßung wird weitestgehend verzichtet“, sagt die Medizinerin. Das habe auch dazu geführt, dass die Durchfallerkrankungen, die durch das Rotavirus ausgelöst werden, ebenfalls deutlich zurückgegangen seien.

Margret Schwager hofft, dass die jetzt praktizierten Hygieneregeln wie Abstand halten und Händewaschen sowie desinfizieren von den Menschen auch dann weiter beherzigt werden, wenn die Coronapandemie überwunden ist, weil sie eben auch dafür sorgen, dass anderen Viruserkrankungen vorgebeugt werden.

Das Robert-Koch-Institut (RKI) Berlin bestätigt, dass die Influenza-Fallzahlen aktuell niedriger sind als üblicherweise um diese Zeit. Von einer Grippewelle auch deutschlandweit keine Rede sei. „Vermutlich wirken die Kontaktbeschränkungen auch bei anderen Atemwegserkrankungen“, sagt RKI-Pressesprecherin Susanne Glasmacher.

Heizölanlagen müssen bei Hochwasser sicher sein

Für die Betreiber läuft eine fünfjährige Frist im kommenden Jahr aus

LANDKREIS – Sogenannte Heizölverbucheranlagen, die am 5. Januar 2018 in Überschwemmungsgebieten vorhanden waren, müssen von den Betreibern nachgerüstet werden. Darüber informiert die untere Wasserbehörde des Landkreises Zwickau. Für die Nachrüstung der Anlagen gilt eine Frist von fünf Jahren. Das bedeutet, dass die Betreiber bis zum 5. Januar 2023 dazu verpflichtet sind, bautechnische Maßnahmen vorzunehmen, die notwendig sind, um die Technik hochwassersicher zu machen.

Um die Anlagen vor möglichen Überschwemmungen zu schützen, empfiehlt die Wasserbehörde verschiedene Maßnahmen. Zum einen sollte die Aufstellräume der Ölbüchhalter gegen eindringendes Wasser gesichert werden, etwa durch Fenster- und Türendichtungen. Weiterhin darf kein Wasser in die Anlagenteile eindringen, die wassergefährdende Stoffe enthalten. Eine weitere Empfehlung besteht darin, sicherzustellen, dass der Tank seine Lage nicht verändert. Das kann durch eine Verankerung des Tanks im Boden erreicht werden. Wichtig sei außerdem, dass die Behälter dem Außendruck des Wassers standhalten können, ohne undicht zu werden. Heizöltanks mit einer entsprechenden Zulassung werden dafür empfohlen. Bei der Nachrüstung ist zu beachten, dass diese der unteren Wasserbehörde mindestens sechs Wochen im Voraus schriftlich mitzuteilen ist. Die Maßnahmen dürfen zudem nur durch einen Fachbetrieb durchgeführt werden. Eine Alternative zum Nachrüsten wäre eine Umstellung auf einen anderen Energieträger, etwa auf Erdgas oder Erdwärme.

Die Wasserbehörde steht für rechtliche und fachliche Fragen unter Ruf 0375 4402-26210 oder -26227 zur Verfügung. Wer Fragen zu konkreten technischen Maßnahmen hat, sollte sich an Sachverständige oder Fachbetriebe wenden, heißt es. Die jeweiligen Adressen liegen in der Verwaltung vor. Auf der Homepage des Landratsamtes gibt es weitere Informationen. |grun

» www.freiepresse.de/heizoel